

Unsere Kletterführer – eine Schwierigkeitsanalyse

UIAA	F	Sächsisch	USA	UK
I				
II				
III				
III+	3	III	5,0	MODERATE
IV	4-	IV	5,1	DIFFICULT
IV+	4a	V	5,2	HARD DIFFICULT
IV+	4b	V	5,3	VERY DIFFICULT
V	5	VI	5,4	HARD VERY DIFFICULT
V	5a	VI	5,5	MILD SEVERE
V	5b	VI	5,6	4a
V+	5a	VIIa	5,7	4b
V+	5b	VIIa	5,8	4c
VI	5c	VIIb	5,9	5a
VI+	6a	VIIc	5,10a	
VII	6a+	VIIIa	5,10b-c	5b
VII	6b	VIIIb	5,10c-b	
VII	6b+	VIIIb	5,11a	5c
VII+	6c	VIIIc	5,11b	
VIII	6c+	IXa	5,11b-c	6a
VIII	7a	IXb	5,11d	
VIII+	7a+	IXb	5,12a	
VIII+	7b	IXc	5,12a-b	6b
IX	7b+	Xa	5,12c	
IX	7c	Xb	5,12c-d	6c
IX+	7c+	Xc	5,13a-b	
X	8a	Xc	5,13b	
X	8a+	XIa	5,13c	7a

Immer kurz nach Erscheinen einer neuen Ausgabe unserer Kletterführer erreichen uns die ersten E-Mails. Für die einen sind die darin enthaltenen Touren anscheinend von den Anforderungen her viel zu schwer. Für andere sind die Bewertungen viel zu soft.

Zum einen liegt dies wohl daran, dass wir nicht die gleichen tiefgestapelten Bewertungen wie Genussführerautoren verwenden. Zum anderen, dass wir eine Herangehensweise wählten, bei der man sich etwas intensiver mit dem Geschriebenen beschäftigen muss, um herauszufinden, ob die Route zu einem passt. Informationen hierzu gibt es jedenfalls genug. Nur lesen muss man halt.

Von anderen wiederum, trudeln die ersten E-Mails mit Bewertungskorrekturen im Drittelgradebereich ein.

Tunnelblick

Bei manchem Betrachter scheint es hier nur eine Sichtweise zu geben. Nämlich den ausschließlichen Blick auf die schweren Touren. Sie sind der Maßstab des Denkens. Nur, wenn ich diese wiederholt habe, gehöre ich dazu, kann ich mitreden. Das Ego ist zufriedengestellt und beruhigt. Der Blick auf die vielen wirklich schönen und nominell einfachen Klassiker oder Genusstouren bleibt dabei versperrt. Was für ein herber Verlust!

Die anderen meinen es aus ihrer Sicht bestimmt gut mit uns und freuen sich aufgrund ihres vermeintlich höheren Kletterniveaus, unsere Bewertungen berichtigen zu können. Aber sind sie dann auch wirklich zutreffend? Oder hat der nächste vielleicht wieder eine ganz andere Einschätzung? Mittlerweile erreichen uns zahlreiche E-Mails, sowohl in die eine als auch andere Richtung. Nehmen wir das Mittel daraus, liegen wir mit unseren Einschätzungen gar nicht so schlecht. Die Schwierigkeiten einer Kletterstelle empfindet halt jeder unterschiedlich.

60 % der Routen in unseren Büchern bis VII-

Ich habe mir mal die Mühe gemacht und im Band III durchgezählt, wie der Anteil an einfachen, mittelschweren und schweren Touren tatsächlich ist.

Und siehe da, meine Vermutung wird bestätigt.

Die Analyse

Als einfach bezeichne ich hierbei Routen, die ein empfohlenes Kletterniveau (eKN) zwischen dem **V. und VI. Grad** haben.

Darunter fallen 32 % (95 Routen).

Den **Grad VII-** habe ich separat betrachtet. Für mich ist dies ein „Schlüsselgrad“. Denn wer sich hier etabliert, dem stehen die meisten „alpinen“ Türen offen.

29 % fallen allein hierunter (84 Routen).

Wer also solide im unteren siebten Grad unterwegs ist, kann über 60 % aller von uns beschriebenen Routen nachvollziehen.

Schon mit 1-2 Trainingstagen pro Woche kann dieses Niveau innerhalb eines Jahres erreicht werden. Der Lohn für diese Mühen ist enorm. Denn gerade im Mont-Blanc-Gebiet oder in anderen Granitgebieten ist dieser Grad meist zwingend zu klettern. Und gerade in diesem herrlichen Gestein sind viele der schönsten Linien zu finden.

Nachdem unser dritter Band mit den 50 Verdon-Touren recht sportkletterlastig ist, sind insgesamt **27,5 % (80 Routen) zwischen VII und VIII-**. Nur ganze **10,5 % (31 Touren) darüber**.

Aber es muss ja auch etwas zum Träumen geben.

Darüber hinaus weiß jeder, der unsere Führer kennt, dass es in Sachen Schwierigkeits-einstufungen keine unliebsamen Überraschungen oder gar tiefgestapelte Bewertungen gibt.

Anfangs noch zu schüchtern

Im Gegensatz zu unserem ersten Band, wo wir noch etwas „schüchtern“ aufgewertet hatten, sind wir mittlerweile über die Pubertät hinaus und scheuen uns nicht, ganze Grade und wenn nötig noch mehr aufzuwerten.

Die alte Alpenskala hat sowohl bei uns, als auch bei der jüngeren Generation ausgedient. Sie möchten die Routen prinzipiell frei klettern und möglichst treffende, faire Bewertungen, um abschätzen zu können, was sie in den Routen erwartet. Eine zu niedrige Bewertung überfordert. Stellt sie sich als zu hoch heraus, hätte man vielleicht lieber etwas Schwereres probiert. Es sollte also treffend sein. Das berühmte Diskussions-Drittel wird je nach Vorlieben und Können dabei natürlich immer erhalten bleiben.

Über ein Plus oder Minus kann man immer herzlich diskutieren. Zwei Drittel oder gar einen ganzen Grad darf eine Bewertung allerdings sicher nicht abweichen. Hier bestünde Handlungsbedarf!

Schon alleine aus Verantwortungsbewusstsein und nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen legen wir uns im Zweifel lieber auf das obere Ende fest. Wem dies zu leicht erscheint, der schreibt sich halt einfach seine eigene Umrechnungstabelle daneben und erhält so seine ihm über viele Jahre bekannte Einschätzung aufrecht. Übrigens machen wir dies bei bestimmten Führern in bestimmten Regionen in genau umgekehrter Form. Die „V“ überschreiben wir im Topo halt dann mit „VI“. Und schon wird das Ganze deutlich herber und anspruchsvoller. Denn schließlich möchte dieser Grad dann oft noch zusätzlich mobil abgesichert werden. An der Kletterei oder Schönheit der Route ändert dies allerdings nichts. Oder doch?

Nur die Harten kommen in den Garten

Für viele war es anscheinend nur ein schöner Klettertag, wenn sie auch ordentlich gefordert wurden. Wenn sie sich gerade so „hochgewürgt“ haben. Ich frage mich allerdings: wie das dann ist, wenn eine Stelle nicht gleich auf Anhieb gelingt und mal in den Haken gegriffen wird? Insbesondere wenn zwei Haken verdächtig nahe beieinander stecken und auf eine technische Erstbegehung hinweisen. In wohl 95 % aller Fälle ist es ein Alpinboulder und für die meisten eine A0-Stelle. Zumindest, wenn die Route über weite Strecken den sechsten Grad erfordert und die eine Stelle mit vielleicht VIII+ aus dem Rahmen fällt.

Frei oder doch etwas hochgemogelt?

Nicht selten erreichen uns dann E-Mails: *Es war ja nur eine kurze Stelle schwer.* Ja, war sie nun schwer? Oder vielleicht doch A0? Ist sie deshalb aber nicht erwähnenswert?

Natürlich kann man diese Stellen frei klettern! Nahezu jede Stelle kann heutzutage frei geklettert werden. Auch, wenn dies für viele unvorstellbar ist. Irgendwo gibt es immer ein Mikrokratzerli oder eine Unebenheit. Wo immer möglich, gehen wir mit der Zeit und haben mittlerweile neben der klassischen A0- auch eine Freikletterbewertung in Klammern angegeben. Früher war uns dies einfach nicht so wichtig, weil die meisten – wie wir auch – kurz am Haken zogen und auch so zufrieden weiterkletterten.

Boulderstellen unterschlagen

In älteren Touren und bei vielen unserer Vorgänger wurden diese A0-Stellen gerne mal unterschlagen. Es wurde also nur der überwiegend leichte Teil einer Seillänge bewertet. Die Boulderstelle an den zwei eng beieinandersteckenden Haken jedoch unterschlagen. Bei langen Routen gibt es diese Stellen zwangsläufig immer wieder. Homogene Touren in den oberen Schwierigkeitsgraden sind eine Seltenheit. Ad hoc fallen mir hier nur sehr wenige ein. Die „Perlen vor die Säue“ an der Kleinen Zinne oder die „Alix“ im Verdon wären zum Beispiel Kandidaten.



| Perlen vor die Säue.

Im Gegensatz dazu der „Sonnenkönig“ in den Wendenstöcken. Am Dach in der vierten Seillänge stecken eben genau diese zwei Haken im Abstand von gut einem Meter. Als ob sie gerade so, in der Trittleiter stehend mit ausgestrecktem Arm gebohrt wurden. Und Kaspar Ochsner war ein sehr groß gewachsener Mensch... In den bisherigen Führerpublikationen stand hier eine VII+. Für den Rest der Länge und der Route auch treffend. Aber was ist mit dieser Einzelstelle?



Vom Alpin zum Sportkletterer

Wie schon unsere Vorgänger und die Erstbegeher waren auch wir noch stark vom klassischen Alpinismus geprägt. Glücklicherweise änderten sich die Zeiten schnell. Denn Freiklettern ist schon ein noch schönerer Sport und in modernen Routen mit entsprechender Absicherung oder über einem perfekt platzierten Friend sind nun auch „coole Moves“ etwas oberhalb der soliden Sicherungspunkte erlaubt. Bei Rostgurken hat man sich das früher schon etwas genauer überlegt. Dies erklärt vielleicht auch, weil wir mittlerweile modernen Routen den Vorzug geben. Wir haben uns von Alpinis hin zu Sportkletterern entwickelt. Und in Anlehnung an die mittlerweile gängigen Schwierigkeitsbewertungen in dieser Sportart haben wir auch unsere Bewertungen angepasst. Alpinbewertungen aus dem vorigen Jahrhundert wird bei uns keiner mehr finden.

Die verschiedenen Erstbegeherstile

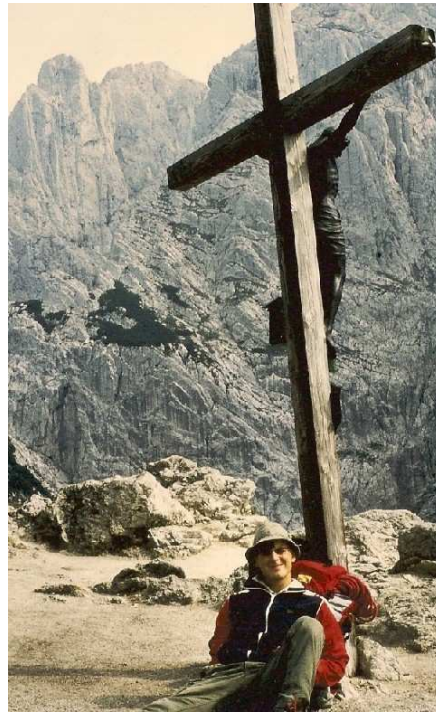
Interessant in diesem Zusammenhang sind auch die verschiedenen Erstbegeherstile. In den Routen eines Da Pozzo oder Piola gibt es solche Boulderstellen nicht oder maximal in homöopathischen Dosen. Sie haben ein exzellentes Auge, ein hohes Kletterniveau oder suchen sich von vornherein eine attraktive Linie, die homogene Kletterei erwarten lässt. Zugegebenermaßen gehört hier auch etwas Glück, aber noch viel mehr Erfahrung dazu. Beispiele für andere Stile möchte ich an dieser Stelle gar nicht erst erwähnen, um böses Blut zu vermeiden.

Wer nur schwere Touren klettert, verpasst das Beste!

Eines hoffen wir jedoch innigst, denn sonst hätte unsere Arbeit keinen Sinn gehabt. Aus unseren Beschreibungen soll hervorgehen, was Euch in den Touren erwartet. Sie sollen eine klares Bild vermitteln. NICHT nur schwierigkeitsmäßig. Wer allerdings Letzteres als alleiniges Kriterium heranzieht, wird vielleicht nicht den gleichen Spaß erleben, wie wir ihn bei vielen unserer Touren hatten.

Betzenstein, an einem turbulenten Frühjahrstag 2015.

Volker Roth



| Damals noch Alpinis...